

Eine Insel in der Not

WAZ Mülheim, 27.02.2009, Juliane Maier

„Wo wir sind, bist du sicher“- der Aufkleber prangt jetzt an 13 Geschäften in der Innenstadt. In Notsituationen sollen hier Kinder Schutz bekommen. Mülheim hätte kein Sicherheitsproblem, Initiative sei reine Vorsorge.

Im Regen, wie gestern sollen Kinder demnächst nicht mehr stehen. „Wo wir sind, bist du sicher“ – prangt in großen Buchstaben jetzt an 13 Mülheimer Geschäften in der Innenstadt. Aufkleber und Plakate weisen darauf hin, bist du in Not, dann komm herein und wir helfen dir. „Notinsel“, heißt die Initiative, die City-Manager Dennis Fischer bei der MST gemeinsam mit dem Centrum für bürgerschaftliches Engagement (CBE) auf den Weg gebracht hat und die sich vorrangig an Kinder der ersten bis siebten Klasse richtet. „Es sollen Schutzräume für Kinder in Notsituationen geschaffen werden“, erklärt Fischer die Idee. Notsituationen, die entstehen, wenn man von anderen Kinder geärgert, bedroht oder von Fremden angesprochen wird.

„Ich bin mal auf dem Schulweg von einem Mann fotografiert wurden“, erinnert sich die elfjährige Lea an eine solche unangenehme Situation. Ob sie da schon eine „Notinsel“ aufgesucht hätte? „Na ja, ich würde erst einmal Leute auf der Straße ansprechen“. Prinzipiell findet sie die Initiative gut, hofft, dass sie auch durchgezogen wird: „Es stand ja manchmal schon viel in der Zeitung drin, irgendetwas passiert ist dann jedoch nicht“, spielt die Schülerin der Klasse 5c von der Realschule an der Mellinghofer Straße auf andere Projekte an. Gemeinsam mit ihren Klassenkameraden brachte sie gestern den ersten Aufkleber an der Sparda-Bank an. Die hatte gemeinsam mit RWW das Infomaterial für Schulen und die teilnehmenden Geschäfte finanziert. Demnächst sollen weitere folgen. „Es gibt 270 Ladenlokale in der Innenstadt, knapp 200 von ihnen erfüllen die Bedingungen, um eine „Notinsel“ zu werden“, so der City-Manager, der das Projekt auch auf Stadtteile, öffentliche, kirchliche und karitative Institutionen ausdehnen möchte. Die sollten ebenerdig liegen, frei zugänglich sein und von einem Publikum frequentiert werden. Wer teilnimmt, bekommt Broschüren und Infozettel, wie man als Ladenbesitzer dann den Kindern helfen soll.

Es gehe weniger darum einzugreifen und die Situation zu entschärfen, vielmehr, so Fischer, soll eine Hilfskette in Gang gesetzt, Eltern, Polizei oder Ordnungsamt alarmiert werden. Und: man hätte in Mülheim definitiv kein Sicherheitsproblem, die Initiative sei eine reine Präventivmaßnahme. Auch der zwölfjährige Abdel heißt das neue Projekt für gut: „Es gab sonst keine Zufluchtsmöglichkeiten, aber Kinder brauchen Plätze der Sicherheit.“